Auf der Strasse

Autor(en): **Erny, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 51

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-451954

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Nötigste

In dieser Zeit voll Sturmessaat
Sand's nötig der Monistenbund,
Zu rüffeln unsern Bundesrat,
Er nehme gar zu voll den Mund.

Den „Machtschutz Gottes" ruf' er an
Bei dem und jenem Volkserlaß;
Es wäre künftig wohlgetan,
Man unterließe besser das!

Im freien Demokratenstaat
Wär's endlich an der Zeit fürwahr,
Daß unser Schweizer Bundesrat
„Aufhör' mit solcher Frömmlerwar'".

Doch vorher — komisch! — „hörte auf"
Herauszukommen jenes Blatt,
Das auf so kurzem Lebenslauf
„Freidenker" sich betitelt hat! -ee-

Ein erlauschtes Wirtschaftsgespräch

Der Schreiner-Hannes und der Spinner-Heinrich sitzen beim Wein und trinken tüchtig drauflos. Mit einem Mal überfällt den Spinner-Heinrich das sogenannte trunkene Elend und er beginnt fürchterlich zu flennen und zu heulen.

Gerührt und voll Mitleid spricht nun Schreiner-Hannes: „Heinrich, li—li—lieber Heinrich, was be—be—bedrückt dein Herz? Tu—tu—tue du dich mir off—off—offenbaren."

Darauf heult der Spinner-Heinrich nur noch schrecklicher und unter Schluchzen bringt er hervor: „Ich ka—ka—kann es dir nicht sagen; es ist zu grä—grä—gräßlich!"

Nach einer Weile nimmt der Schreiner-Hannes einen neuen Anlauf: „Ich bi—bi—bin dein be—be—bester Freund; mir mußt du es sagen, was deine See—See—Seele quält."

Abermals ein erneutes Verweigern der Auskunft, begleitet von einem neuen Heulanfall.

Schließlich aber läßt sich der Spinner-Heinrich erweichen und sagt: „Heute hat der Doktor zu mir gesagt, wenn ich mit tri—tri—trinken so weiter fahre, so werde ich der glei—glei—gleiche Sau—Sau—Sauflump werden wie der Schreiner-Hannes!"

Als dies Schreiner-Hannes hörte, begann er ebenfalls schrecklich zu heulen. Da reichten sich beide gerührt die Hände und gemeinsam flennten und heulten sie weiter, daß Tränen unabläßig auf den Wirtstisch tropften. Jwis

Leichte Operation

Ein Schiffer kommt zum Zahnarzt und wünscht seinen kranken Stockzahn gezogen zu haben. Der Zahnarzt versenkt seine Zange in den Mund des Patienten, um nach kürzester Zeit und ohne besondere Kraftanstrengung ein mächtiges, schwärzliches Ungetüm vor den Patienten hinzulegen.

„Nun, diesmal ist es ja recht glatt gegangen," meint befriedigt der Zahnarzt.

„Säb scho," bestätigt der Schiffer und fährt mit der Zunge in der Mundhöhle herum, „aber das ischt jo gar nüd dr Stockzah, das ischt bloß dr Prim!" Poldi

Zentralheizung

Magli (hereinstürzend): Muetter, Muetter, denk, grad jetzt hätt dr Husherr e Schufle voll Koks in Ofe-n-ie tue!

Lothario

Von der Liebe

Die Frau interessiert immer weniger die Schöpfung als der Schöpfer.

* * *

Etwas ist stärker als die Liebe: der Trieb....

* * *

Wer Liebe weckt, wird dadurch ihrer wert.

* * *

Frauen erliegen am Manne immer dem Unwesentlichen: ein Augenaufschlag täuscht sie über einen Charakterdefekt.

* * *

In jeder Liebe ist ein Tropfen Haß.

* * *

Nur wer kalt ist, ist der tiefsten Ausschweifungen fähig.

* * *

Was ist Herz? Vielleicht bloß Blut....

* * *

Die man liebt, sind nie gut: sie machen uns leiden.

* * *

Zärtlichkeit ist bei der Frau eine Eigenschaft, beim Mann eine Tat.

* * *

Besitz schadet dem Gefühl; erst der Verlust belebt es wieder.

* * *

Was wir lieben, kann uns nicht hassen.

* * *

Liebe ist Selbstbefruchtung.

* * *

Liebe hat den Wert des Liebenden.

Kurt Münzer

Auf der Straße

Grau glänzt der Straße Regenschlamm,
Ueber den Fluß führt ein Damm.
Dort kreuzet alles, jung wie alt,
Auf den Würfeln von Asphalt.

Nur einer kleinen, jungen Glätterin
Fehlt für die Reinlichkeit der Sinn.
Sie hebt ihr Röckchen bis ans Knie
Und stampft verwegen durch die Brüh'.

Ihr ist es gleich, ob naß die Schuh',
Ob sie den Schnupfen kriegt dazu;
Sie watet froh — und ohne Zucken —
Wenn nur die Männer nach ihr gucken.

Karl Erny

Ein Bundesrat ist natürlich eine höchst seriöse Persönlichkeit. Mitunter aber kann es doch einmal passieren, dass, wenn man ihn umkehrt, etwas höchst fideles dabei herauskommt. Zum Beispiel:

Ador — (von hinten gelesen): Roda — Roda! -ee-

Rägel: Heh, Arbeiter!

Chueri (gibt keine Antwort).

Rägel: Heh, Chueri! Ihr händ bim Hagel recht, daß 'r uf Arbeiter kä Bscheid gänd.

Chueri: Ihr wänd allweg Eueri Gifttrüese no leere im alte Johr wie 's mi tunkt.

Rägel: Euer Ginosse kenned fust de Chartelauf au na guet, wo z' Bern oben a dem Kungreß gredneret händ und säb kenned s'.

Chueri: Leideremang ganz Euerer werte Meinig.

Rägel: Sunderheitli desäb, wo gseit hät, wenn s' nu na en Tag lenger gstreikt hettid, so hettid s' es gunne gha.

Chueri: Desäb ist welleweg a dr tschechoschlowaggische Front z' Hindersibirien ine gsi, wo s' do z' Züri hinderschi Trämleris gmacht händ.

Rägel: Mr weiß woll gschid si, aber au grad ä däweg! Dä wird welleweg nüd alt, d' Intelligans überrüehrt die vorane.

Chueri: Diene „Gisalbte" tätid scho besser, sie giengtid a chli ufs Land use go lose, wie-n ihri Aktie stöhnd, sunderheitli i säbne Gegete, wo wegem Streikufgibot ä paar gstorbe sind, sie wurdid dänn ihrne Streikere kä derigi Mährli meh verzelle.

Rägel: Das cha doch dene glich si, ebs chlöpft oder nüd; wenn 's verusse mit Maschinegwehrere „Päng" machid uf ihr Ginosse, so händ sie am-en Ort im erste Stock oben ä Sitzig und redid gschid bis de Blast überen ist.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Hottingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon Selnau 10 13

Einzelnummern des „Nebelspalter" zu 30 Cts.
in Buchhandlungen, Kiosks und bei den Strassenverkäufern zu beziehen!